Krakauer Zeitung.

Nro. 118. Donnerstag, den 27. Mai **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Kundmachungen.

Nr. 1980/praes.

Zu Gunsten der durch die Pulver-Explosion am 18. November 1857 verunglückten Einwohner der Bundesfestung Mainz sind im Krakauer Verwaltungsgebiete folgende milde Gaben eingegangen:

	fl. CM.	kr.
Bei dem Tarnower Magistrat	4	30
Von der Tarnower israelitischen Gemeinde	50	—
Bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka	36	30
Beim Wieliczkaer Magistrat	23	—
Von den Landgemeinden des Wieliczkaer Bezirks	7	11
Beim k. k. Bezirksamt in Dobczyce	25	41
Beim k. k. Bezirksamt in Skawina	12	15
Beim k. k. Bezirksamte in Niepołomice	3	6
Beim Podgórzer Magistrat	8	7
Von der Landgemeinde des Podgórzer Bezirks	8	26
Beim Pfarramte in Swiętniki, Bochniaer Kr.	4	—
„ „ „ Łupczyce, „ „	4	15
„ k. k. Bezirksamte in Sokołow	6	20
„ „ „ „ Andrychau	19	30
„ „ „ „ Brzostek	3	—
„ „ „ „ Biecz	1	40
„ „ „ „ Dukla	1	16
Zusammen	218	47
Hiezu die bereits veröffentlichte Summe v.	1485	40⁹/₁₀
und 2 Reichsthaler gibt im Ganzen	1704	27⁹/₁₀

und 2 Reichsthaler.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau am 18. Mai 1858.

Das hohe k. k. Justizministerium hat mit Erlaß vom 12. April l. J. Z. 425 zu erklären befunden, daß dem Rathssecretär des k. k. Krakauer Oberlandesgerichtes, Josef v. Perelli, der ihm mit a. h. Entschließung vom 30. Mai 1843 verliehene Titel und Charakter eines k. k. Landrathes nach den bestehenden Vorschriften fortan gebühre.

Krakau, den 19. Mai 1858.

Vom Präsidium des k. k. Oberlandesgerichtes.

Nr. 12156.

Der Gutsbesitzer in Pogorska wola (Tarnower Kreises), Anton Scaupée, fürstlich Anhalt-Plessischer Rath, hat sich im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule in Pogorska wola verbindlich gemacht:

1. ein Grundstück von 3 Joch abzutreten;
2. jährlich zum Unterhalte des Lehrers 20 fl. CM. beizutragen;
3. das zur Aufführung eines Schulhauses nöthige Holzmateriale anzuweisen, endlich
4. zur Beheizung der Schule jährlich 3 nieder-österreichische Klafter Brennholz zu verabfolgen;

Die Gemeinde Pogorska wola dagegen verpflichtet sich:

1. zum Unterhalte des Lehrers jährlich 171 fl. CM. beizusteuern;
2. das Schulhaus aus dem erwähnten Materiale herzustellen;
3. zur Beheizung der Schule 6 Klafter Holz unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

Diese zugesicherten Leistungen zur Hebung der Volksbildung werden mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 20. Mai 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Name, Wappen und Titel des Samuel Grafen Tholdy v. Nagy-Szalonta und Fekete-Bátor auf dessen Neffen, den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherrn Horváth v. Szóplak übertragen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Mai dem Konsul in Salonik, Joseph Nizzoli, den Charakter eines General-Consuls ad personam allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dd. Laxenburg 21. Mai d. J. den Hofkaplan und geheimen Kämmerer Sr. päpstlichen Heiligkeit, Alois Bragato, zum Titular-Abte B. M. V. de Prinon allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat die Statthalterei-Concivisten Stanislaus Ritter v. Jakubowicz und Franz Stransky zu Kreis-Commissären dritter Klasse im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten Heinrich Thurn zum Bezirks-Adjunkten in Siebenbürgen ernannt.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Concipisten Franz Sedelmayer zum Kreiskommissär dritter Klasse für das Gebiet der serbischen Wojwodschaft mit dem Temeser Banate ernannt.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Aktuar zu Szenitz, Johann Emanowski, und den Bezirksgerichts-Aktuar zu Komorn, Friedrich Béler, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Neutra, dann den Nieder-Oesterreichischen Auskultanten Dr. Wilhelm Scheffer zum Bezirksgerichts-Aktuar in Komorn ernannt.

Der Justizminister hat die Stuhlrichteramts-Aktuare Johann Lattyak zu Waag-Neustadtl und Johann Osvald zu Znyo Várallya zu provisorischen Gerichts-Adjunkten des Komitatsgerichtes zu Tyrnau ernannt.

Der Justizminister hat dem Nieder-Oesterreichischen Auskultanten, Adalbert v. Duboway, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten im Eperieser Oberlandesgerichtssprengel ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. Mai.

Die am 22. Mai erfolgte Eröffnung der Conferenz wird vom „Moniteur Universel" in einer Weise angezeigt, die zugleich den beschränkten Wirkungskreis derselben bezeichnet. Das amtliche Blatt berichtet nämlich: „Die Bevollmächtigten von Frankreich, Oesterreich, Großbritanien, Preußen, Rußland, Sardinien und der Türkei traten heute im Hotel des Ministeriums des Auswärtigen zur Conferenz zusammen, um sich mit der Organisation der Donau-Fürstenthümer zu beschäftigen." Hiernach sind alle Gerüchte und Angaben, als werde die Conferenz auch andere Fragen in den Bereich ihrer Thätigkeit ziehen, als beseitigt zu betrachten.

Die Proposition des Pariser Cabinets, die montenegrinische Angelegenheit durch ein neues diplomatisches Schiedsgericht zur Entscheidung zu bringen, bildet nach der Angabe des Wiener Correspondenten der „H. Bh." nun in erster Linie den Gegenstand eines im Momente sehr lebhaften Depeschenwechsels zwischen den Großmächten, während andererseits zwischen Wien und London besondere Verhandlungen über die von Frankreich für Montenegro begehrten Gebietsabtretungen im Zuge sind. Es sei ganz unbegründet, wenn sämmtliche halbofficiellen Pariser Journale die vollständige Uebereinstimmung der Cabinette von Paris und London, was die Angelegenheit Montenegro's anbelangt, behaupten. Ein feierliches Arrangement des Conflictes durch eine Conferenz besonderer Bevollmächtigter sei zwar in den Wünschen des Londoner Cabinets gelegen und werde von diesem befürwortet; in dem wesentlichen Theil der Frage jedoch stimme England mit der Auffassung des Wiener Cabinets, welches die Sache als eine der muthwilligsten Provocationen ansieht, vollkommen bei, und werde ebenso wie Oesterreich darüber wachen, daß das Prinzip der Pforten-Integrität nach wie vor unangetastet bleibe.

Der von der internationalen Kommission erstattete Bericht über die künftige Organisation der Donau-Fürstenthümer bildet einen riesigen Band von nicht weniger als 704 Seiten, welcher in zwei Hauptabschnitte getheilt ist. Der erste Theil, mit der Ueberschrift: „Constation de voeux du Divan moldave," enthält die vom moldauischen Divan formulirten Wünsche, der zweite Theil die von den Commissären darüber abgegebenen Bemerkungen und gemachten Vorschläge. Bekanntlich hat sich die internationale Kommission für die Moldau und Walachei, blos auf die Prüfung der vom Divan für die Moldau formulirten Wünsche in Betreff der inneren Reformen beschränkt, da der walachische Divan sich über die inneren Verwaltungsfragen auszusprechen für inkompetent erklärt hat.

Die „Wiener Ztg." begleitet die Nachricht von der Zurückziehung des von Cardwell beantragten Tadelsvotums mit folgenden Bemerkungen: Die näheren Nachrichten von den letzten und entscheidenden Zwischenfällen in den Verhandlungen des Unterhauses über die Motion Cardwell gestatten von jetzt an wohl nicht mehr, von dem Cabinet Derby zu sagen, daß es ein blos geduldetes sei. Im Gegentheil, die Ungeduld es zu stürzen, war eine sehr große und, wie es scheint, war sie auch nicht sehr gewissenhaft in der Wahl ihrer Mittel. Die glücklichen Erfolge, welche das Cabinet Derby seit seinem kurzen Bestehen in Fragen der inneren und äußeren Politik bereits aufzuweisen hat; die Thatsache an und für sich, daß es den ungestümen Angriff, von dem wir heute sprechen, zurückzuschlagen vermochte; die Einsicht und das Talent, mit dem es in den Debatten des Parlamentes seine Grundsätze, seine Ueberzeugungen und Handlungen zu vertreten weiß; seine Redlichkeit, die über allem Zweifel steht und selbst Gegnern auf dem Gebiete der Prinzipien Worte der Achtung und der Zustimmung abzwingt; die Festigkeit, Entschiedenheit, Uebereinstimmung und Zahl seiner Anhänger in beiden Häusern; die hergebrachte Zersplitterung der „Opposition"; die Fruchtlosigkeit der Versuche, in diese verschiedenartigen Elemente Einheit zu bringen; der täglich zunehmende Abfall von den großen und glänzenden Namen, welche der öffentliche Geist Englands in langer Gewohnheit an der Spitze der Whig-Regierungen zu sehen verlangte: dies Alles berechtigt wohl zu der Hoffnung, daß es dem Cabinete Derby gelingen werde, sich am Staatsruder zu behaupten. Für die Lage voll Spannung, in welcher ein feindliches Geschick unseren Welttheil heute noch festhält, genügt es nicht, daß England überhaupt nur eine Regierung habe, welche Zuversicht in ihre Dauer gewährt; es hängt die Erhaltung und Festigung des Friedens, die Wiederkehr des allgemeinen Vertrauens in die Fortdauer der Ruhe Europa's wesentlich davon ab, daß Großbritannien Bürgschaften gebe, wie die sind, welche in dem Programme Lord Derby's liegen.

Die Commission für die freie Schifffahrt auf dem Po, die sich in ihrer diesmaligen Session vorzugsweise mit der Abfassung des sehr nöthigen Reglements für die Flußpolizei befaßt hat, hat am 18. d. ihre Sitzungen geschlossen.

In der Cagliari-Angelegenheit ist ein neues Actenstück zu registriren. Die englische Regierung soll von dem sardinischen Cabinet eine neue Note erhalten haben, worin Vorschläge über ein gemeinschaftliches Vorgehen Englands und Sardiniens gegen Neapel gemacht werden. Das sardinische Cabinet soll die Vorschläge auf die Aufforderung Englands gemacht haben, das nicht zufrieden ist mit der Antwort, welche die neapolitanische Regierung auf das Verlangen von Entschädigung für die Mechaniker gegeben hat. Die Propositionen, die Sardinien England macht, sind folgende: Piemont verlangt, daß England gemeinschaftlich mit ihm die Zurückerstattung des Cagliari und die Freiheit der Mannschaft desselben begehrt. Erfolgt dieselbe nicht, so sollen England und Sardinien verlangen, daß diese Angelegenheit der Vermittlung einer dritten Macht vorgelegt wird, jedoch unter der Bedingung, daß die Mannschaft des Cagliari gegen Caution in Freiheit gesetzt wird. Sardinien hat außerdem die Absicht, eine Indemnität für die Mannschaft des Cagliari zu fordern. Diese Forderung wird jedoch von der, die England Betreffs der Indemnität für seine beiden Mechaniker gestellt hat, getrennt bleiben. Was die Antwort des Königs von Neapel auf die Forderung der englischen Regierung für die Mechaniker anbelangt, so ist dieselbe gerade nicht absolut negativ. Die betreffende Note sagt, daß man die Rechtsfrage prüfen werde, daß man aber das Verlangen Englands für wenig begründet halte.

Fürst Alexander von Serbien soll fest entschlossen sein, abzudanken, sich in das Privatleben zurückzuziehen und fürderhin im Auslande, man sagt, in Oesterreich, zu leben. Man versichert, daß der Fürst schon in nächster Zeit seinen Entschluß, abzudanken, den Mächten notificiren werde. Die von dem neuen Senate ausgearbeitete Verfassungs-Reform soll, wie-

---

Feuilleton.

Die Adlerfeder.

Fort Snelling, am Zusammenfluß des Minnesota und Mississippi gelegen, ist eine ziemlich stattliche kleine Feste. Sie bildet eine viereckige Redoute, deren Wälle mit solider Steinbekleidung versehen sind, und ist auf eine Besatzung von circa tausend Mann Infanterie mit vier Feldgeschützen berechnet, und wurde erbaut, um den damals spärlich angesiedelten Bewohnern der Umgegend nöthigen Falles Raum und Schutz gegen die unruhigen Indianerstämme zu gewähren. Jetzt findet man bereits 100 englische Meilen darüber hinaus Städte von 12—1500 Einwohnern, zwischen denen sich die legitimen Besitzer des Bodens nur noch in einzelnen Banden, wie Zigeuner, herumtreiben, um bald den weiten Weg nach dem Felsengebirge einzuschlagen. Ihre Grabhügel am Minnesota und an den Ufern der zahlreichen Landseen im Innern des Territoriums sind mit Pfeilen und Adlerfedern, den Emblemen des Krieges, geschmückt. Die Winnebagoes waren Krieger!

An einem milden Abend jenes wunderbaren Spätherbstes, der die amerikanischen Wälder in ihren schönsten Schmuck kleidet — der indianische Sommer genannt, etwa zwölf Jahre zurück — meldete sich ein junges Mädchen vom Stamme der Winnebagoes beim Wachtposten des Forts an, und begehrte dringend, sogleich eingelassen zu werden da sie mit dem Commandanten sprechen müsse. Die Indianerin war schon einige Male im Fort gewesen, und die Schildwache kannte dieselbe persönlich. Aber die Einlaßstunde war für heute vorbei, und die Schildwache wies sie daher ab. Sie wiederholte ihr Anliegen jedoch so ungestüm und mit so dringendem Ernste, dabei bald in Thränen, bald in dunkle Drohungen ausbrechend, daß der Mann sich endlich entschloß, den Vorfall seinem Officiere zu melden. Dieser — glücklicherweise vernünftig genug — erstattete sogleich dem Commandanten davon Anzeige, der — obgleich fieberkrank und schon zu Bette liegend — dennoch befahl, das Mädchen augenblicklich zu ihm zu bringen. Er kleidete sich hastig an, und als das junge Mädchen einige Minuten später bei ihm eintrat, fand sie ihn auf seinem Feldstuhl sitzend, den von Fieberhitze glühenden Kopf in die Hand gestützt, bereit, sie aufmerksam anzuhören. Aber sei es, daß die Indianerin plötzlich anderen Sinnes geworden, oder daß ihr die Aufregung den Gebrauch der Sprache geraubt, der Officier wartete wohl eine Viertelstunde lang vergeblich auf ihre Mittheilung; — das Mädchen weinte nur leise, blieb aber sonst völlig stumm.

Major Dean hatte lange mit Indianern verkehrt, und kannte ihre Eigenheiten. Er sah sogleich, daß es sich hier um etwas sehr Wichtiges handele, und war deshalb doppelt auf der Hut. Die kleinste Uebereilung von seiner Seite konnte Alles verderben.

„Die weiße Lilie vom Okano-See ist müde und traurig," sagte er endlich aufstehend im gütigen Tone zu dem weinenden Mädchen, ihre Hand ergreifend und sie sanft in das anstoßende Zimmer seiner Frau führend fuhr er zu dieser gewendet fort: „Hier, Marie, unsere junge Freundin hat dir etwas zu sagen."

Die Indianerin schien die verlorene Sprache allmählich wieder zu erlangen, und obgleich anfänglich nur dunkel und zweideutig, waren ihre Mittheilungen doch zuletzt hinreichend, um dem Officier ein klares Bild zu verschaffen.

Diese Mittheilungen waren aber in der Kürze folgende: 1200 Krieger vom Stamme der Winnebagoes lagerten wenig Meilen vom Fort entfernt am Minnehaha-Falle. Sie würden noch in der Nacht geräuschlos den Fluß überschreiten und Morgen vor Tagesanbruch in den Wäldern zunächst dem Fort versteckt sein. Der Häuptling — Wiandote — werde sodann mit 30 auserwählten Kriegern des Stammes Einlaß im Fort begehren, und sich dabei nebst seinen Begleitern ohne Anstand der üblichen Form des Ablegens der Waffen unterwerfen. Dann würde er dem Commandanten anzeigen, daß der ganze Stamm im Begriff sei, einen fernen Kriegszug gegen die Omaha's zu unternehmen, und daß er deshalb von dem weißen Häuptling Abschied nehmen wollte. Hierauf würde er die schwarze Adlerfeder vom Haupte nehmen, und sie ihm zum Zeichen der Hochachtung überreichen. Dies sei das verabredete Signal für seine Begleiter, die unter ihren weiten Decken noch überdies heimlich verborgen gehaltenen Waffen zu ergreifen und den Commandanten, die Officiere und die etwa noch bei der Conferenz Anwesenden plötzlich zu ermorden. Hierauf wollten sie über die also überumpelte Besatzung herfallen, und mit Hülfe der in der Nähe versteckten und jetzt durch das Kriegsgeschrei des Stammes Herbeigerufenen dieselbe vollends niedermachen. Die Blockhäuser in Brand stecken, die Wälle der Erde gleich machen, alle Ansiedlungen am rechten Ufer des Mississippi bis an den Pepin-See herab, zerstören, und die Bewohner derselben — Weiber und Kinder natürlich mit — ermorden, war dann leichte Arbeit und ein bloßes Nachspiel des blutigen Drama's.

Soweit die Mittheilung des Indianermädchens.

„Ob ihre Abwesenheit bemerkt worden?" fragte der Major.

„Nein. — Die zurückgebliebenen Frauen seien mit der Maisernte beschäftigt, und sie habe ihre Zeit danach gewählt; auch wisse außer ihr keine um das eigentliche Ziel der Unternehmung. Sie allein habe die Berathung der Männer belauscht; der große Geist habe sie dabei beschützt, sie und die Weißen, die ihr so freundlich gewesen."

wohl sie von dem Fürsten unter dem 10. d. M. bereits genehmigt worden ist, doch die Hauptursache dieses Entschlusses sein, da dieselbe das Ansehen so wie die Machtstellung des Staats-Oberhauptes nicht unbedeutend beschränkt.

Fürst Bogorides, der Kaimakam der Moldau, hat an Fuad Pascha, nöthigen Falls zu Mittheilung an die Conferenz, eine vollständige Auseinandersetzung der Handlungen während seiner Verwaltung und der financiellen Situation des Landes übermacht. Diese Arbeit soll nach geschehener Prüfung Seitens der Bevollmächtigten dem Drucke überliefert werden.

Briefe aus Havannah sprechen von der Demission des Generals Concha.

⊙ **Mailand,** 22. Mai. So eben komme ich aus der Casa Manzoni. „Die Nacht war ziemlich ruhig, seit gestern läßt sich eine gelinde Besserung spüren, doch ist der Zustand des Patienten noch immer gefährlich" — lautet das dritte Bulletin von heute früh. Alexander Manzoni, der Mickiewicz Italiens, hat das 70. Lebensjahr noch nicht überschritten, der Geist, der seiner Feder einst „i promessi Sposi" entfließen ließ, ist heut noch von derselben Kraft, seine körperliche Constitution eben so stark, wie glücklich sein Temperament; dessenungeachtet ist seit fünf Tagen, als die erste Nachricht von einem Lungenleiden, welches den großen Dichter an das Krankenlager fesselte und häufige Aderlässe nöthig machte, die Stadt durchlief, dieselbe in die größte Unruhe versetzt worden. Denn obschon sein Alter noch nicht die dem menschlichen Leben gesteckte Grenze erreicht, läßt andererseits eine gefährlichere Krankheit in diesen Jahren das Schlimmste befürchten. Die Gazetta ufficiale veröffentlicht die Bulletins und die in der Contrada del Morone ausliegende Liste füllt sich täglich mit den durch Geburt, Geist und Stellung ausgezeichnetsten Namen; auf Befehl Sr. kaiserlichen Hoheit des General-Gouverneurs Erzherzog Max verfügt sich seit dem 20. tagtäglich der k. Rath, Graf Valmarana in die Wohnung des berühmten Kranken, um mittelst des Telegraphen nach Venedig Bericht zu erstatten über den Verlauf der Krankheit. Es ist nicht denkbar, daß dieser neue Beweis von dem großen Interesse, welches der verehrte Erzherzog an dem Wohl und Wehe der Seiner Obhut anvertrauten Lande, so wie an Allem, was auf dasselbe influirt, nimmt, die Liebe und das Vertrauen zu ihm vermehren könnte, denn solcher Beweise gibt es täglich viele und die Verehrung zu ihm bedarf keines neuen Stachels; aber immerhin gereicht es der Lombardie zur hohen Genugthuung, wie dem illustren Schriftsteller zur Ehre. Vielleicht werden viele Ihrer Leser rechten, daß ich Manzoni mit dem polnischen Altmeister vergleiche, die Einen dieses Epitheton für übertrieben, Andere aus noch anderen Gründen es für unpassend halten; ich glaube die Aehnlichkeit beider ohne weiteres Eingehen in dem immensen moralischen Einfluß zu finden, den beide Größen auf ihr Land geübt. So weit ich die hiesigen Vertreter der italischen Literatur kenne — und ihre Zahl ist nicht gering — stimmen alle darin überein, daß Manzoni una capacità immense, una prepotenza senza simile ist.

Wie nach dem Regen die Pilze aus der Erde, schießen nach dem Vallardi'schen Drama's: „La Contessa di Cellan" die „Gräfinen Cellan" als Biographien, Commentare, historische Abhandlungen, Romane und — Carricaturen aus den Werkstätten der Editori hervor. Ich weiß nicht, ob Sie von diesem neuen am 5. Mai erschienenen Product der lombardischen Muse bereits Kunde bekommen; bis jetzt bildet es neben Manzoni's Krankheit das präponderirende Tagesereigniß della ricca Milano. Am Todestage des Großen Napoleon wagte der mit einem Male „große" Louis Joseph Vallardi den ersten mächtig kühnen Sprung in die Arena der Italienischen Literatur. „Größer als Manzoni, anch'egli un soorana poeta" — triumphirten seine „Freunde." Ein Factum ist, daß binnen wenigen Wochen die ganze erste voluminöse Ausgabe des wie Donizetti's „Don Sebastiano" langen Drama's vergriffen war und es jetzt in zweiter Edition verkauft wird. Das Drama verdient seinen Ruf auf den ersten Seiten; in dem weiteren Verlauf ist es ein Conglomerat hoher Schönheiten und niedriger Triaden, von einer jeglicher Legatur unkundigen Hand durcheinandergeworfen; die Heldin etwas Aergeres als Lucrezia Borgia, die man am Besten aus den von Fabi veröffentlichten Chronik-Fragmenten kennen lernt. Ueber die Autorschaft schwebt ein geheimnißvolles Dunkel. Man thut, glaube ich dem geistreichen Feuilletonisten der „Gazzetta Ufficiale," Rovani, Unrecht, ihm die Vaterschaft der „rehabilitirten" Gräfin Cellan (oder Challan, einer Gemahlin des 1526 verstorbenen Ermes Visconti) in die Schuhe zu schieben. Wer der eigentliche Autor wäre, ist ein öffentliches Geheimniß, jedoch ein nicht minderes, unerklärliches, warum der hier in Fleisch und Bein lebende unterschriebene Autor fort und fort auf dem ihm errichteten Piedestal des Ruhms verbleibt, falls ein anderer ihn verdient. Die hiesigen Witzblätter weihen ihre Illustrationen fortwährend diesem zum Cheval de bataille gewordenen Gegenstande, ausführliche Recensionen, ja Brochüren werden über gedachte Contessa geschrieben, — den Namen des wahren Verfassers wagt man sich nur in die Ohren zu flüstern. Erlauben Sie mir, ihn auch Ihnen zuzuflüstern — Visconti, ein Descendent jener Visconti's aus dem Cinquecento, hinterließ, so heißt es, ein spiritueller Kopf und Schriftsteller, vor drei Dezennien dem Hause Vallardi, welches mit ihm befreundet und seit vielen Jahren eine im Buchhandel angesehene Firma besitzt, Manuscripte. Louis Joseph ist der Sohn des heutigen Editeur's dieses Namens. Er nennt sich der Verfasser der „Contessa" und weder mein Zweifel noch irgend ein Flüstern kann beweisen, daß dies eine Fabel ist. Findet doch die andere Fabel der Alten noch immer starken Gläuben, daß die Löwin nur einmal gebiert — aber einen Löwen.

Eines der hiesigen humoristischen Wochenblätter, als „Pungolo" für drei Monate suspendirt, als „Panorama unterdessen ins Leben gerufen, hatte diese Woche wieder das Unglück seine letzte Nummer confiscirt zu sehen.

Im Dom rüstet man schon seit einigen Tagen die nöthigen Vorkehrungen zum größten der katholischen Feste. Obgleich das Frohnleichnamsfest erst in zwei Wochen gefeiert wird, ist dieses herrlichste der Gotteshäuser doch zu riesig, die Einrichtungen zum Frohnleichnam zu umfassend, als daß sie bis zum letzten Augenblicke verschoben werden könnten. — In dem Befinden Sr. Hochw. des Erzbischofs Romigli ist leider, wie man hört, keine Besserung zu erwarten und man fürchtet von Stunde zu Stunde die Trauerpost von seiner Auflösung.

Vor zwei Wochen wurde die Carosse „Vater" Radetzki's öffentlich versteigert. Ich hielt sie für neu, so elegant und frisch sah sie aus. Sie hat 180 Marenghi (Napoleonsd'or) gekostet — ein Wagenfabricant erstand sie für 36. Den vielbeschriebenen „Rollwagen" hat ein Möbelverkäufer vor meiner Wohnung auseinander genommen und Armsessel und Tisch daraus gemacht. Die Reliquien verdienten ein besseres Loos.

Die Theater Canobbiana und Carcano sind geschlossen. Opern nur in S. Radegonda (Beatrice di Tenda, Gazza Ladre, Elisir d'amore, Barbiere di Seviglia, la Traviata). Ich komme noch später auf das Theater zu sprechen. Vor der Hand genüge Ihnen die Versicherung, daß Ihre prime donne und primi tenori hier „furrore" machen würden. Man kann nur in Italien die beste und schlechteste Musik hören.

Für die Erhaltung des kostbaren Lebens Alessandro Manzoni's wird in S. Maria presso S. Celso am 23., 24. und 25. Mai ein solennes Triduum abgehalten werden.

Nach dem Vorgange ähnlicher Gesellschaften in Berlin und Wien tritt auch hier eine Actiengesellschaft unter den Ausspicien des Marquis Rescalli zur Herstellung wohlfeilen Brotes zusammen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Mai. Nach dem letzten Bulletin besteht bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Witwe Carolina Augusta der Ausschlag immer noch in geringerem Grade fort. Nach Mitternacht war ein mehrstündiger Schlaf gestattet. Vor Mitternacht störte der Husten die Ruhe.

Se. Maj. der Kaiser hat das durch den Durchstich bei Centa verlassene Flußbett der Etsch, dessen Länge sich auf 600 Klafter beläuft, der Stadt Trient zum Geschenke gemacht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. d. M. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zur Zeit der im Herbste 1858 stattfindenden Eröffnung der tirolischen Staats-Eisenbahnstrecken eine das Land Tirol und Vorarlberg umfassende Industrie-Ausstellung in Innsbruck veranstaltet werde.

Das Mauerwerk für die Grundveste des Erzherzog Karl-Monumentes ist hergestellt; der fünf Klafter tief gegrabene Schacht ist mit Mauersteinen ausgefüllt und dem Boden gleich gemacht. Der Oberbau für das Postament hat begonnen.

Se. Exc. der Finanzminister Freiherr von Bruck hat Samstag Abends eine kurze Urlaubsreise angetreten.

In Betreff der Demolirung der Linienwälle werden bereits Vermessungen vorgenommen und auf mehreren Punkten sind die Demolirungszeichen bereits aufgerichtet.

Wie die „Religio" berichtet, ist zufolge einer neuen Verordnung Sr. Heiligkeit des Papstes für die Nonnenklöster in Ungarn die Bestimmung getroffen worden, daß Jungfrauen, die sich dem Kloster weihen, nicht vor zurückgelegtem 26. Lebensjahre das ewige Gelübde ablegen dürfen, während bisher dies schon im 25. Lebensjahre der Betreffenden geschehen konnte.

Wie berichtet wird, hatt sich der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Baron Mamula, Kommandirender in Dalmatien, in den letzten Tagen nach Mostar begeben, um sich mit dem dortigen türkischen Gouverneur Hussein Pascha persönlich über die letzten Vorfälle und den Stand der Dinge zu besprechen.

Deutschland.

Die Leibärzte Sr. Majestät des Königs von Preußen haben jetzt, wo es sich um die Feststellung einer Sommer-Cur für Allerhöchstdenselben handelt, die Berufung eines ärztlichen Beirathes für wünschenswerth erachtet.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Gestern um 2 Uhr versammelten sich die sieben Bevollmächtigten, welche die Pariser Conferenz bilden, endlich auf dem Ministerium des Aeußeren. Graf Walewski präsidirte der Sitzung, die dieses Mal nicht in dem großen Conferenz-Saale, sondern im Cabinete des Ministers Statt fand. Die übrigen Bevollmächtigten sind: Graf Kisselew, Graf v. Hatzfeldt, Baron v. Hübner, Marquis de Villamarina, Lord Cowley und Fuad Pascha. Graf Walewski eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, nach welcher man die zur Constituirung der Conferenz nöthigen Formalitäten erfüllte. Die nächste Sitzung soll erst in 8 Tagen Statt finden. Das Cabinet des Ministers, daß gestern als Conferenz-Saal diente, ist ein großes geräumiges Gemach, dessen vier Fenster die Aussicht auf den Garten des Ministeriums des Auswärtigen gewähren. Es ist mit dunkelgrünem Tuche, das mit goldenen Bienen besäet ist, ausgeschlagen. Das Schreibpult des Ministers des Auswärtigen, ein wahres Meisterstück, steht an dem äußersten Ende des Saales, und der grün behängte Conferenz-Tisch in der Mitte desselben. Sieben Lehnsessel umgeben den letzteren. Neben dem Stuhle des Grafen Walewski befindet sich ein kleiner Tisch für Herrn Benedetti, der die Debatten zu Protocoll nimmt. Dem Vernehmen nach haben sich auch diesmal die Herren Bevollmächtigten das Wort gegeben, discret zu sein. Es wird deßhalb schwer halten, etwas Positives über die weiteren Vorgänge in der Conferenz zu erfahren. — Der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, so wie die hohen Gäste des kaiserlichen Hofes, die Königin von Holland und der Kronprinz von Würtemberg begaben sich heute Nachmittags um zwei Uhr nach Fontainebleau. Der lyoner Bahnhof, wo der Minister des Innern und die beiden Präfecten von Paris die hohen Herrschaften begrüßten, war festlich geschmückt. In Fontainebleau, wo der kaiserliche Zug gegen 4 Uhr eintraf, fand festlicher Empfang Statt. Vor der Abreise des Hofes nach Fontainebleau war Gottesdienst in der Tuilerien-Capelle. Die Personen, die zu den ersten Festen von Fontainebleau befohlen sind, begeben sich morgen nach der kaiserlichen Residenz. Die Nachricht, daß Herr v. Hübner zu den Festen von Fontainebleau nicht geladen sei, ist nicht begründet. Derselbe hat eine Einladung erhalten. — Die Nachrichten lauten heute etwas friedlicher. Man versichert, daß Jurieu de la Gravière, der Admiral, der die beiden Dampf-Linienschiffe im adriatischen Meere befehligt, in Triest Instructionen finden werde, die ihm die Rückkehr nach Frankreich vorschreiben. Zugleich versichert man, daß dieses Jahr gar keine russische Flotte die französischen Häfen besuchen und daß die Arbeiten der Conferenz sehr friedlicher Natur sein werden. Herr Jurieu de la Gravière, welcher seine Flagge auf dem „Algesiras," der bei Gravosa nächst Ragusa vor Anker liegt, aufgespannt, hat am 21. d. Abends eine Conferenz mit Feldmarschall-Lieutenant Mamula, dem Gouverneur von Dalmatien, gehabt. Herr Jurieu de la Gravière soll den Montenegrinern einen Abgeordneten zugesandt haben, um ihnen zu bedeuten, daß sie sich ganz ruhig zu verhalten hätten, wollten sie des französischen Schutzes nicht ganz verlustig werden. Diese Mahnung kam wahrhaftig nicht zu früh. — Der Gesundheits-Zustand des Herrn von Pene ist für die Umstände befriedigend. Der „Figaro" kündigt an, daß die Listen geschlossen sind, welche für die Personen ausgelegt waren, die seinem Redacteur ihre Sympathie bezeugen wollten. Er sandte dieselben an dessen Familie. — Die „Times" wurde gestern wegen ihres Artikels über die Wahl Migeon's mit Beschlag belegt. Seit Jahren passirte der „Times" nichts Aehnliches in Paris. — Gestern Nachts um zwei Uhr starb Herr Havas, Vater, auf seinem Landgute in Bougival. Herr Havas, früher Banquier, ist der Gründer der bekannten Correspondance générale, die er seit mehr als 30 Jahren mit großer Geschicklichkeit leitete. Der Verstorbene, der ein sehr bewegtes Leben geführt hatte, stand mit allen politischen Persönlichkeiten von Bedeutung, die Paris seit 50 Jahren sah, in Verbindung. Er war vielleicht eine der bekanntesten Persönlichkeiten von Paris.

Das Circularschreiben des Ministers des Innern, das der gestrige „Moniteur" bringt und worin den Hospitälern und Wohlthätigkeits-Anstalten der Verkauf ihrer Güter und die Anlegnng des Ertrages derselben in Renten angerathen wird, hat auf der hiesigen Börse gerade nicht den besten Eindruck gemacht. (Der Character der Maßregel ist höchst bedenklich.) Dem „Nord" wird berichtet, daß, als vor mehreren Wochen von der wichtigen Maßregel des Ministers des Innern in Betreff der Hospitiengüter in den Blättern die Rede gewesen, die Aufregung unter den Verwaltungs-Mitgliedern dieser Wohlthätigkeits-Anstalten so groß gewesen sei, daß zu deren Beschwichtigung es für gerathen erachtet worden, dieses Gerücht für grundlos zu erklären. Die Frage sei vor Wochen schon von dem Vereine für Wohlthätigkeitspflege in Paris verhandelt worden, und dieser Verein, der hauptsächlich aus Männern bestehe, welche der Verwaltung jener Anstalten angehören, habe sich energisch gegen den Plan, die Immobilien der Hospitien in Renten umzuwandeln, ausgesprochen. General Espinasse hat sich jedoch durch diesen Schritt durchaus nicht von dem Vorhaben abbringen lassen. Dem „Nord" zufolge handelt es sich um eine halbe Milliarde. Man sagt, das Circularschreiben des Ministers des Innern sei nur der Vorläufer eines auf denselben Gegenstand bezüglichen Gesetzes.

Heute fand in den Tuilerien ein Ministerrath statt, worin über die Lage der Eisenbahnen berathen wurde. Die Compagnien haben bekanntlich verlangt, einen Theil ihrer Arbeiten zu suspendiren, worauf der Kaiser jedoch unter keinen Umständen eingehen will. Man glaubt, daß man wieder seine Zuflucht zur Bank von Frankreich nehmen wird. Dieselbe hat bekanntlich 100 Millionen für Obligationen den Compagnien vorgeschossen. Dieselben brauchen aber noch 130 Millionen. Die Bank soll nun dieselben ebenfalls vorschießen und zwar gegen 5 pCt. Zinsen, wovon der Staat 4 pCt. garantiren wird. Auf diese Weise würde eine Ausgabe von Eisenbahn-Obligationen in diesem Jahre vermieden werden.

Sämmtliche Blätter bringen über das Befinden des Hrn. de Pène täglichen Bericht. Der Hr. Unterlieutenant Courtiel wird, zur Berichtigung von Gerüchten und falschen Angaben, eine getreue Erzählung des traurigen Vorfalls in den Zeitungen veröffentlichen. Hr. Hyenne wird nur von sehr wenig Officieren entschuldigt; seine militärische Laufbahn dürfte zu Ende sein. Der Pariser Witz schmückt das Duell bereits mit zahlreichen, meistens sehr hübschen Erfindungen. Nach dem Unglück soll einer der zur Tragbare gerufenen Waldarbeiter einen der HH. Unterlieutenants beim Kopf genommen, und nach Besichtigung der Ziffer gesagt haben: je veux savoir le numéro du régiment où il faut deux pour tuer un homme etc.

Letzten Donnerstag fand in einer Soirée musicale ein unerwarteter Zwischenfall statt, welcher beweis't,

---

Das arme Mädchen war ein paar Mal nach dem Fort gekommen, und man hatte ihr daselbst den feilgebotenen Vorrath von Mocassins und ähnlichen selbstgearbeiteten Kleinigkeiten bereitwillig abgekauft. Aber Indianer vergessen und — verzeihen nie!

„Seit wann die Männer des Stammes aufgebrochen seien?" fragte der Major weiter.

„Sie seien schon seit mehreren Wochen unterwegs. Einzeln und auf großen Umwegen habe man sich nach dem Sammelplatze begeben, um die Ansiedler nicht vor der Zeit zu allarmiren." „Wann die Scheibe des Mondes das nächste Mal genug verdunkelt ist, sind die Krieger der Winnebagoes am Falle des Minne-ha-ha," waren Wiando-te's letzte Worte in jener Berathung gewesen. Und die heutige Nacht war Neumond.

Der ganze teuflische Plan lag jetzt dem Officier klar vor Augen. — Er strich mit der Hand gedankenvoll über die jetzt wieder eiskalte Stirn und kämpfte mit der ganzen Energie, deren er fähig war, gegen das Fieber an, das seinen Körper durchschüttelte. Das Leben seiner Untergebenen, seiner Familie, das von ein paar Hundert Ansiedlern mit ihren Frauen und Kindern — an sein eigenes dachte er kaum — hing an einem einzigen Haare.

Er öffnete das Fenster und blickte lange in die schweigende Finsterniß hinaus. Die Runde trat eben unter Gewehr. Sie rief die Außenposten an. — „All right!" lautete die gewöhnliche Antwort. Es war zehn Uhr. — All right! Die 1200 blutgierigen Teufel waren vermuthlich schon auf ihrem Posten.

So gut er sie auch kannte, diesmal hatte er sich völlig von ihnen einschläfern lassen. War das Mädchen nicht — mußte er sich gestehen — so erlebte Niemand zwischen dem Minnesota-Fluß und Pepin-See den kommenden Abend. Aber auch jetzt noch — gewarnt wie er war — war die Lage von furchtbarem Ernste. Den Häuptling mit seinen 30 Genossen bekam er freilich in seine Gewalt, aber vermochte er dann den wüthenden Anfällen von 1200 rachgierigen Dämonen, bewaffnet, wie seine eigenen Leute, mit Aussicht auf Erfolg Widerstand zu leisten? — Thorheit. — Die Blockhäuser waren von Holz mit schwacher Erdverkleidung, die Wälle an vielen Stellen schadhaft, — die Besatzung 180 Mann. Konnte er — sich bis auf den letzten Mann schlagend — die Indianer so lange aufhalten, bis die südlich wohnenden Ansiedler der Gegend — von ihm gewarnt — sich über den Mississippi zurückgezogen hatten? Er hoffte es. Eine Weile lang schritt er nachdenklich im Zimmer auf und ab, dann ließ er die drei Officiere der Besatzung rufen und es war bereits tief in der Nacht, als diese sich von ihm trennten.

Als die Octobersonne am andern Morgen über den Wipfeln der Bäume aufging, zählte die Schildwache von Fort Snelling 31 indianische Reiter, die, einer hinter dem andern hervorbrechend, langsam den freien Raum bis zum Fort durchritten. Hier sprangen sie von ihren Pferden und der Vornehmste unter ihnen begehrte eine Unterredung mit dem Commandanten. Sie wurde bewilligt. Die Zugbrücke rasselte herab und die Männer traten einzeln in's Innere, daselbst sogleich ihre Flinten, ihre Tomahawks und ihre langen Messer der Wache übergebend. — Es waren wilde und trotzige Gestalten. Ueber die bis zur Hüfte nackten Oberkörper war die bunte wollene Decke geworfen, die, am Halse befestigt, ihnen bis an die Fersen reichte. Die langen, schwarzen Haare hingen ihnen in einem dicken Zopfe bis über den Nacken herab; da, wo sie am Wirbel zusammengebunden waren, ragte die Adlerfeder empor, die des Häuptlings hoch über die andern heraus. Ihre Gesichter waren roth bemalt, mit schwarzen Rändern um Mund und Augen — die Farben des Krieges. Sie sahen in der That mehr gestreiften Hyänen als Menschen ähnlich. — Ein Officier führte sie in den untern Raum des zur Caserne eingerichteten großen Blockhauses, hieß sie hier Platz nehmen und den Commandanten erwarten.

Als die Thür sich einige Minuten später öffnete, sahen die Indianer eine halbe Compagnie Infanterie in den Raum rücken und ihnen gegenüber mit aufgenommenem Gewehre Posto fassen. — Wenige Augenblicke später trat Major Dean mit seinen Officieren ein. Er sah noch sehr bleich aus und litt augenscheinlich, aber sein Gang war rüstig, seine Haltung aufrecht. Wiando-te erhob sich bei seinem Eintritte.

Sein Name war vormals der Schrecken aller Ansiedler gewesen; er hatte Jahre lang einen systematischen Vernichtungskrieg gegen sie geführt und zahllos waren die Beispiele wilder Grausamkeit, die man sich von ihm erzählte. — Seit länger als zwei Jahren war er indeß fast vergessen. Die übereinstimmenden Berichte der canadischen Pelzhändler schilderten ihn als einen völlig veränderten Mann, der nichts mehr wünsche, als freundliche Beziehungen zwischen seinem Stamme und den Weißen. Niemand hatte seither über ihn zu klagen gehabt. Bereitwillig hatte er den Tauschhandel mit den vom Superior-See herabkommenden Kaufleuten begünstigt. Der Major hatte ihn lange beobachten lassen und wiederholt die beruhigendsten Berichte über seine Bekehrung nach Washington gesendet.

„Die Krieger der Winnebagoes sind nur ihren Feinden auch ohne Waffen furchtbar," sagte der Häuptling mit Hohn, während sein dunkeles Auge zornige Blicke schoß. „Mein Bruder gehört nicht unter ihre Feinde. Warum fürchtet er sich?"

„Die Krieger meiner Farbe tragen ihre Waffen offen," war die trockene Antwort; „meine Brüder halten die ihrigen unter ihren Decken verborgen."

Das Gesicht des Indianers verrieth nicht die mindeste Bewegung, auch die Männer seines Gefolges blieben stumm und theilnahmlos, wie die Bildsäulen.

daß die Regierung entschlossen ist, den Licenzen der hiesigen Kunstwelt, auch wo sie an's Privatleben streift, und wo die Moral nur sehr indirect betheiligt ist, ein für allemal ein Ziel zu setzen. Hr. Delsarte, ein bekannter Musiklehrer, hatte auf dem Programm jenes Abends angezeigt, daß er zum Schluß ein Bruchstück aus den „Sermons" von Bossuet vortragen werde, als Probe für einen zu eröffnenden Declamationscurs. Aber zum unendlichen Erstaunen des Auditoriums zog der Künstler, statt seinen Vortrag zu halten, im bestimmten Moment ein Schreiben aus der Tasche und las es vor, worin ihm der Minister des Innern zu wissen that, daß es aus Gründen der Moral und der Religion nicht gestattet seine könne, in einem öffentlichen Concertsaal die Worte eines Kirchenfürsten durch frivolen Gebrauch zu profaniren. Nun freilich! Bossuet paßt in den Concertsaal gerade wie die Opernsängerinnen zum Hochamt.

In Versailles will man bemerkt haben, daß mehrere Gemälde, welche auf das Privatleben Ludwig Philipps Bezug haben, aus den Galerien verschwunden sind, so namentlich eines, wo Baron Fain mitabgebildet ist. Der Maler, welcher dieses Porträt heraussuchte, fand es endlich in den Aufräumkammern unter dem Dach.

Das „Droit" veröffentlicht folgende telegraphische Depesche aus Chalon-sur-Saone, 21. Mai, 5 Uhr Abends: „15 Angeklagte wurden freigesprochen. Verurtheilt wurden: Serey zu 4 Jahren Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße, zwei andere zu 2 Jahren und 500 Fr., drei zu 1 Jahre, einer zu 6 Monaten, einer zu 3 Monaten, zwei zu 2 Monaten, sechs zu 1 Monat, einer zu 14 Tagen, einer zu 50 Fr. Geldstrafe und Entziehung der bürgerlichen Rechte."

Ein Pariser Corr. der „A. A. Z." bezeichnet den Putsch in Chalons als eine von der Regierung arrangirte Scene. Nach dem 14. Januar, sagt derselbe, glaubte die Regierung zu wissen: den geheimen Gesellschaften sei das Schlagwort für eine allgemeine Erhebung zugegangen. Im Interesse der Regierung und nicht weniger der allgemeinen Sicherheit war es, durch ein Experiment zu erfahren, ob und wie jener Aufforderung Folge geleistet werden würde. Agenten, die in den geheimen Gesellschaften dienen, wurden zur Veranstaltung des Experiments nach Chalons geschickt. Das Experiment fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Das Gelächter, in welches ganz Frankreich bei der Nachricht von jenem Unfug ausbrach, bewies bis zu einem gewissen Punkt die Ohnmacht und Verkommenheit geheimer Gesellschaften. Die Anstifter und eigentlichen Führer der Insurrection, des Experiments, der Rauchscene, wie Sie wollen, sind entschlüpft, oder richtiger: sie wurden zur anderweitigen Verwendung zurückgezogen. Die durch sie compromittirten Mitglieder geheimer Gesellschaften haben keinen Grund sich zu beklagen. Solche Leute verdienen nicht ihrem Schicksal zu entgehen. Unter den am schwersten Gravirten, oder am ärgsten Gefoppten befindet sich ein Soldat und ein Corporal, beide auf Urlaub.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Folgendes ist die officielle Reise-Route, welche den Behörden der resp. Provinzen mitgetheilt wurde: Die Königin wird am 24. zu Albacete sein, den 25., 26. und 27. zu Alicante, vom 28. Mai bis 2. Juni zu Valencia, am 3. zu Almansa verweilen und am 4. zu Aranjuez eintreffen. — Wie man wissen will, werden die Herren Sanchez Ocanna, Guendulain und Espeleta, Minister der Finanzen, der Arbeiten und des Krieges, aus dem Cabinet treten. Keinesfalls aber wird irgend eine Modification vor Rückkehr der Königin eintreten. — General Narvaez wurde von II. MM. in Aranjuez auf's huldvollste empfangen; daß der General sofort nach dem Auslande reisen wird, ist nicht wahr. — Zum spanischen Repräsentanten in Turin ist Hr. Alcala Galiano ernannt.

Großbritannien.

London, 22. Mai. Alexander Borromeo (Tukker), der erfinderische Berichterstatter über die imaginären „italienischen Conferenzen" in London, ist von den Middlesser-Assisen, ungeachtet er sich mit Geschick und Beredsamkeit selbst vertheidigte, der Gelderschleichung durch jene falschen Conferenzberichte schuldig gesproechn und zu 12 Monaten Gefängniß mit Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Die sehr lebhafte gestrige Unterhaus-Sitzung spiegelt sich in den Leitartikeln der Taglätter mit ganz entgegengesetzten Farben ab. Jede Partei schreibt sich den Sieg und den Triumph zu. Die Palmerstonianer sagen nämlich, daß sie nur einen moralischen Sieg für Lord Canning gesucht, und der sei durch die Depeschen errungen, welche Lord Derby vorgelegt habe. Der Herald und das Chronicle dagegen sagen, die Opposition habe nachgegeben, um nicht geschlagen zu werden; denn die Depeschen, welche Lord Derby vorgelegt habe, zeugten gegen Lord Canning. Das Organ der sogenannten unabhänhigen Liberalen, Daily News, sagt, Lord Palmerston habe zum Rückzuge blasen lassen, weil sich alle Liberalen nach einander empört und selbst die alten Whigs Miene gemacht hätten, sich der Meuterei anzuschließen. Die Times affectirt, zu glauben, daß die Depeschen nicht mehr Einfluß, als ein weißes Blatt Papier, gehabt haben. Die Furcht vor einer Parlaments-Auflösung [also war diese doch möglich!] habe dieses zwar nicht sehr würdevolle, aber comfortable Finale herbeigeführt.

Die Times erkennen an, daß der Schluß der Debatte über den Cardwell'schen Antrag lahm sei, meinen aber, es sei doch das am meisten Comfortable, was passiren konnte. Eine Parlaments-Auflösung wäre kein Spaß gewesen und auch ein Ministerwechsel würde mit der Aussicht auf einen baldigen abermaligen Umsturz des neuen Ministeriums nicht angenehm gewesen sein. Uebrigens hätte der Sieg der Cardwell'schen Motion nicht mehr zu Gunsten der Politik Lord Canning's bewirken können, als die in Folge der Debatte producirten Actenstücke für dieselbe erlangt haben. Lord Canning handele vollkommen Recht, wenn er keine falschen Hoffnungen errege und sich nicht, nach dem Wunsche des Generals Outram, zu Schritten verleiten lasse, die später wieder aufgegeben werden müssen. Lord Canning sehe ein, daß, was geschehen müsse, jetzt zu thun sei, und daß es unzweckmäßig sein würde, Rückstände bestehen zu lassen. Das sei richtige Politik und berechtige ihn zu der allgemeinen Anerkennung, die er kürzlich im Unterhause gefunden habe.

Die Geschichte von der Begegnung des Herzogs von Aumale mit dem Herzog von Malakow ist aus dem Nord in die englischen Blätter übergegangen. Die Times will deren Wahrheit nicht verbürgen, kann aber als Nachtrag dazu ihrerseits erzählen, daß wenige Tage nach jener zufälligen Begegnung im Parke die beiden Herzoge einander bei einem Diner in kleiner Gesellschaft wiederfanden.

Bratiano und ein anderer Rumäne richten in „Daily News" einen Abschiedsbrief an das Haus der Gemeinen und das englische Volk, dankend für die gastliche Aufnahme, die ihnen persönlich, und für die Sympathie, welche der Unionssache von Seiten der Unterhausführer zu Theil geworden ist, und sprechen ihre Verwunderung über den Gesinnungswechsel Lord Palmerstons und anderer anfangs unionsfreundlichen Staatsmänner aus.

Der „Kangaroo" bringt Nachrichten vom 8. d. M. aus Newyork. Nach unzuverläßigen Gerüchten fand zwischen den Mormonen und einer Truppenabtheilung ein sehr blutiges Scharmützel statt.

Schweden.

Das Hofgericht in Stockholm hat, einer Mittheilung der „H. Bh." zufolge, am 10. d. das Urtheil in dem vor vier Jahren anhängig gemachten Religionsprozesse wegen Abfalls von der evangelisch-lutherischen Lehre gefällt und sechs Frauenspersonen zur Landesverweisung verurtheilt.

Türkei.

Der bosnischen Deputation hat nach einem Schreiben der „A. A. Z." von der bosnischen Gränze der vom Fürsten Kallimachi in Wien erlangte Freibrief wenig genützt. Als die Deputirten Anfangs dieses Monates, begrüßt von einer großen Menschenmenge, den Gränzfluß Save bei Ratscha überschritten, stellte sich ihnen ein türkischer Officier mit einer Abtheilung Baschi-Bozuks vor, und forderte sie im Namen des Pascha von Tusla auf sich nach diesem Ort zu begeben. Die Deputirten antworteten: ihre Päße seien nach Serajewo visirt, und sie hätten vom Fürsten Kalimachi die Weisung, sich direct und unverzüglich nach dieser Hauptstadt zu begeben, um sich in's Einvernehmen mit dem neuen Gouverneur Kiani Pascha zu setzen. Der Officier beharrte jedoch auf seiner Aufforderung, und so wurden die Deputirten von den Baschi-Bozuks nach Tusla escortirt. Hier verlangte der Pascha, umgeben von den bosnischen Begs, von den Deputirten den Empfehlungsbrief des Fürsten Kallimachi an Kiani Pascha. Die Deputirten verweigerten Anfangs die Ablieferung dieses Briefs, als ihnen aber mit Tod und Verderben gedroht wurde, übergaben sie den Brief. Da wurde nun ein Franciskaner herbeigerufen, um den Brief zu erbrechen und den Inhalt (die Adresse und wahrscheinlich auch der Inhalt ist in französischer Sprache) den Begs zu erklären. Der Mönch weigerte sich entschieden einen nicht an ihn gerichteten Brief zu erbrechen, als ihm aber die Begs beide Häde abzuhauen drohten, mußte er wohl gehorchen. Den Deputirten wurde indessen bedeutet, daß sie den Brief zurückbekommen würden; und in der That bekamen sie einen ähnlichen Brief, der Inhalt war aber in türkischer Sprache und im Sinn der Begs verfaßt. Das Land, heißt es weiter in jenem Schreiben, ist in großer Aufregung. Die Türken drohen nach dem Bairamfeste mit einem christlichen Blutbad; viele Christen flüchten sich in's Gebirge und werden Haiduken, d. h. fangen den Guerrillakrieg an. Die türkische Angelegenheit scheint demnach in Verbindung mit den neuesten Vorgängen in der Herzegowina und in Montenegro immer verwickelter zu werden, und eine Intervention, sei es zu Gunsten der in diesen Gegenden unmächtigen Pfortenregierung oder der unterdrückten und auf's äußerste gebrachten christlichen Bevölkerung, nicht unwahrscheinlich.

Asien.

Das auswärtige Amt in London veröffentlicht folgendes Telegramm: „Alexandria, 18. Mai. Der Dampfer Nubia kam gestern Nachts aus Kalkutta mit Daten vom 24. April in Suez an. Sir E. Lugard forcirte am 15. April die feindliche Brücke bei Azimghur, und am 17. trieb die verfolgende Streitmacht unter Brigadier Douglas die Rebellen aus der Stadt hinaus. Eine Standarte und viele Munition wurde genommen. Unser Verlust beträgt 10 Todte und 37 Verwundete."

Die Bombay Gazette vom 24. April sagt mit Bezug auf Cannings Proclamation: Wir wissen, daß einige der großen Zemindars und Talukdars nach der Einnahme von Lacknau sich ergaben, und man glaubte, was sie zur Unterwerfung vermochte, sei Amnestie und Bestätigung in ihrem Besitz gewesen. Lord Canning hat jedoch eine Proclamation erlassen, die in der ganzen Provinz verbreitet ist, und worin keine solche günstige Bedingungen angeboten werden. Den Zemindars wird zwar gesagt, daß ihnen das Leben geschenkt werden soll, und Denen, die in der Zeit der Gefahr zu uns hielten, werden Belohnungen versprochen. Aber von einer Garantie, daß den Besitzern ihr Grund und Boden bleiben wird, steht nichts darin, und dies ist wahrscheinlich eine Bedingung, ohne welche der Gnadenact als bloßes Maculatur angesehen werden wird. So viel haben wir bis jetzt über die Wirkung gehört. Die Talukdars zeigen dem Vernehmen nach große Abneigung heran zu kommen. In der That seit dem Erlaß der Proclamation hat kein einziger mehr sich unterworfen. Ihre ursprüngliche Beschwerde, welche sie zur Rebellion trieb, war, daß unsere Art ihres Einschreitens den Landbesitz unsicher machten. Wir haben früher schon geschildert, wie Mr. Gubbins verfuhr. Mr. Coverley Jackson trieb es noch ärger und ging, wie die letzte Nummer des Punjubee zeigt, so weit, selbst den Instructionen Lord Dalhousie's zuwider zu handeln. Ist es nun wahrscheinlich, daß Leute, welche solche Dinge noch frisch im Gedächtniß haben, mit günstigen Augen einen Gnadenact ansehen werden, der ihnen keine Sicherheit gegen die Wiederholung ähnlicher Maßregeln gibt — Maßregeln, die nach den Begriffen der Eingeborenen nichts mehr oder weniger als Beraubung sind? Und wenn dies Alles ist, was die Regierung mit ihrer Proclamation ausrichtet, so scheint uns nichts Anderes übrig, als ein grandioser Krieg, der eine allgemeine Acht über jeden Einwohner im Lande verhängt. Ein solcher Krieg mag am Ende das Beste sein, was uns zustoßen kann, vielleicht auch nicht; gleichviel, die Frage bleibt, ob wir durch die Unternehmung eines solchen Krieges nicht mehr opfern würden, als der Sieg uns ersetzen könnte.

Der Friend of India denkt, daß die Politik des Canning'schen Decrets, welches 5,000,000 Menschen afficirt, dieselben vermuthlich zur Verzweiflung treiben wird. Aber — fährt das genannte Blatt fort — sie läßt der Regierung auch eine Gelegenheit zu neuen Schöpfungen, wie sie den unumschränktesten Regierungen nie zu Theil geworden. Weise oder unweise, der Machtspruch ist ergangen. Alle Rechte, heilsame oder bedrückende, sind erloschen; alle erworbenen Ansprüche sind verschwunden; alle Klassen-Interessen haben aufgehört. Der Staat ist Alles in Allem, unumschränkter Herrscher, alleiniger Besitzer jeder Art beweglichen oder unbeweglichen Eigenthums.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Am 15. d. M. um 4 Uhr Nachmittag ist, wie die „Lemb. Ztg." meldet, während eines Ungewitters Franz K., 13jähriger Sohn des Zubower Grundwirthen Mathias K., während er im freien Felde Pferde weidete, vom Blitze getroffen und erschlagen worden. An eine Rettung war nicht zu denken, weil er vom Schlage in den Kopf getroffen wurde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Nationalbank hat den Pächtern auf den an sie übergegangenen Cameral-Herrschaften an der Grenze des Banats 2 bis 3 fl. per Joch vom Pachtschilling erlassen.

— Die Aussig-Teplitzer Eisenbahn wurde am 19. d. feierlich eröffnet.

— Der österreichische Rübenzucker-Verein in Prag hat fünf seiner Mitglieder zur Conferenz der Rübenzucker-Fabrikanten nach Magdeburg deputirt. Die österreichische Conferenz findet am 27. in Prag Statt.

— Berliner Briefen zufolge scheint es jetzt bestimmt, daß die General-Conferenz des Zollvereins vertagt ist, und an die Wiederaufnahme der Wiener Zollconferenzen in diesem Jahre nicht mehr gedacht wird.

Krakauer Cours am 26 Mai. Silberrubel in polnisch Crt. 106 1/2—verl. 105 1/2 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 430 verl. 428 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97 verl. 96 1/2 bez. Neue und alte Zwanziger 106 1/2 verl. 105 1/2 bez. Russ. Imp. 8.26—8.16. Napoleond'or's 8.12—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 1/4—99 5/6 Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81 1/4—80 1/8. Grundentl.-Oblig. 80 3/4—80 1/6. National-Anleihe 83 3/4—83 ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 22. Mai 1858 gehobenen fünf Zahlen:

72. 76. 52. 50. 40.

Die nächsten Ziehungen werden am 2. und 12. Juni 1858 gehalten werden.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 26. Mai. Herr v. Seebach ist von Turin zurückgekommen. — Heute soll die zweite Conferenz-Sitzung stattfinden.

Turin, 25. Mai. Gestern Morgens ist der König in Begleitung des Prinzen von Carignan, des Grafen von Cavour, des Generals Lamarmora und des Commandeurs Bona mittelst Separatzuges nach Aconi abgereist, woselbst die Einweihung der neu eröffneten Eisenbahnstrecke stattfand.

Einer, in die Debatte über das Anleihegesetz abgegebenen Erklärung des Grafen Cavour zu Folge, hat die Regierung die beabsichtigte Verlegung des Seearsenals in den Hafen von Spezzia aufgegeben. Es werden daselbst mit Benützung des für die betreffenden Arbeiten im vorigen Jahre bewilligten Credits von 10 Mill. nur die zu Vorwerken von Genua bestimmten Befestigungsarbeiten ausgeführt werden.

Das Tribunal von Chambery hat die Prinzessin Solms wegen unvorsichtiger Verwundung eines Bedienten durch einen Pistolenschuß zu 700 Francs Geldbuße verurtheilt.

Genua, 24. Mai. Das von Toulon ausgelaufene französische Uebungs-Geschwader hat in Sicht vor Nizza maneuvrirt und steuerte hierauf gegen die Hyerischen Inseln.

Rom, 21. Mai. Se. Heiligkeit der Papst ist gestern von Castel Grandolfo hieher zurückgekehrt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. Mai 1858.

Angekommene: In Pollers Hotel: die HH. Gutsb.: Michael Szybalski a. Niewiorów. Graf Franz Moszczeński a. Dukla. Im Hotel de Saxe: H. Marzel Pieniążek, Gutsb. a. Tarnow. Hr. Franz Tichy, Bezirksvorsteher a. Brzesko. Im Hotel de Dresde: Baronin Friederika Beust, Gutsb. a. Chmielów.

Abgereist: die HH. Gutsb.: Zuk Ladislaus Skarzewski nach Luszany. Gf. Kasimir Dzieduszycki n. Lemberg. Karl Bobrowicki n. Tarnow. Heinrich Sławiński n. Wadowice. Dionisius Kołłątaj n. Polen. Josef Kraszewski n. Wien. Alexius Cieszkowski n. Dresden. Michael Różański n. Pilsno. Franz Łuniewski n. Polen. Johann Kijewski n. Wien. Nikolaus Groß, k. preuß. Offizier n. Proskau. de Loserth Josef, Hofrath n. Wadowice. Vinzenz Zyliński, k. russ. Obrist n. Wien. Adam Morawski, Bürgermeister n. Tarnow.

„Mein Bruder sieht die Männer meines Stammes mit den Zeichen des Krieges geschmückt," fuhr der Häuptling nach einer Pause fort; „aber sie leben in Frieden mit den bleichen Gesichtern."

Major Deau war dicht an ihn herangetreten. Mit einem plötzlichen Griffe, der, schnell wie der Gedanke, den Indianer völlig überraschte, riß er ihm die Adlerfeder vom Haupt und warf sie vor ihm auf den Boden.

„Fertig!" commandirte der Officier an die anwesende Mannschaft. Die Gewehre klirrten, die Hähne knackten fast gleichzeitig zwei Mal kurz hinter einander. Dann hätte man eine Fliege summen gehört, so still war es plötzlich in dem geräumigen Blockhause.

In den wilden Gesichtern der anwesenden Winnebagoes bewegte sich auch nicht eine Muskel; keine Augenwimper zuckte, — und dennoch war unter ihnen allen auch nicht einer, der nur einen Augenblick daran gezweifelt hätte, daß seine letzte Stunde gekommen sei.

„Wiando-te," sagte der Major, „ich weiß, weßhalb Du gekommen bist. Ich habe Freundschaft und Frieden geübt und Du bringst Verrath und Meuterei. Doch der große Geist ist mit den weißen Männern, die großmüthiger sind, als ihr. Geh und sage Deinen 1200 Kriegern, daß ich gerüstet bin, sie zu empfangen."

Der Häuptling wandte sich der Thür zu und schritt, ohne ein Wort zu erwidern, von seinen Begleitern gefolgt, langsam durch die Reihen der vor dem Blockhause aufmarschirten Soldaten. Die Wache hatte Befehl, ihnen die Waffen wieder auszuliefern. Dann setzten sie sich zu Pferde und ritten eben so langsam dem nahen Walde zu.

Die nächsten Stunden waren bange Stunden für die Besatzung. Nur Major Dean war seiner Sache gewiß. Er wußte, daß die Indianer, selbst unter sonst günstigen Chancen, nur mit dem größten Widerwillen dann angreifen, wenn sie ihren Feind in Bereitschaft wissen. Auf alle Fälle hatte er Zeit gewonnen und die noch in der Nacht von ihm benachrichtigten Ansiedler südlich des Forts hatten Muße, ihre Frauen und Kinder über den Strom hinüber und in Sicherheit zu bringen. Den nördlich und westlich von ihm Wohnenden konnte er aber ohnedies keine Hülfe mehr gewähren. Er hatte richtig gerechnet. Die Indianer griffen nicht an und die Tags darauf abgeschickten Patrouillen brachten einstimmig Meldung von ihrem Abzuge.

Es gab Viele, die den Major bitter tadelten. Selbst seine eigenen Behörden haben das eine unzeitige Großmuth genannt, was — bei aller Großmuth — nichts als kluge Berechnung war. Der Erfolg rechtfertigte den Mann. Der vereitelte Schlag Wiando-te's, des Winnebagoe-Häuptling's, war die letzte, großartig angelegte Bewegung der Indianer in Minnesota. Alle späteren Feindseligkeiten derselben, die neuesten erst recht, die vor zehn Monaten die Runde durch alle Zeitungen machten, sind bloßes Kinderspiel dagegen.

In Lessoueur County liegt ein großer Landsee, mehrere Stunden breit. Die Ansiedler der Gegend haben ihn „Clear Lake" getauft, wegen der durchsichtigen Klarheit seines Wassers. Am östlichen Ende des Sees steht noch und stand schon Hunderte von Jahren vor Christoph Columbus ein mächtiger Hickory-Baum, weit die umstehenden Stämme des Urwaldes überragend, die — Riesen, wie sie sind — wie Kinder neben ihm aussehen. Am Fuße des Baumes, von seinen gewaltigen Zweigen beschattet und von den Wellen des Sees bespült, ist ein Indianergrab, nur erst wenige Jahre alt und mit dem Pfeile und der Adlerfeder versehen. An schönen Frühlings- und Herbstmorgen finden die dortigen Hinterwäldler häufig den Hügel mit Blumen geschmückt und wissen dann, daß eine von den einzeln noch herumstreichenden Indianerbanden in der Nähe ist. Das Grab aber ist das Wiando-te's, des ehemaligen Häuptlings vom Stamme der Winnebagoes, der dort im Lande seiner Väter ruht. — Nur gehört die östliche Ecke des Sees — das Grab also mit — zur Zeit einem deutschen Ansiedler, der früher als k. k. Gensd'arm an der sächsisch-böhmischen Grenze stand und sich seit achtzehn Monaten dort angesiedelt hat.

Die weiße Lilie vom Okano-See kehrte nicht wieder zu ihrem Stamme zurück. Sie blieb in der Familie des Major Dean, bei dem sie augenblicklich noch ist.

Vermischtes.

* **Wien.** Zur Erweiterung der Passage vor dem neuen Börsengebäude wird die Strauchgasse regulirt. Der Gemeinderath hat für diesen Zweck bereits zwei Häuser in der Strauchgasse angekauft.

** Bei dem Wiener Pferderennen, welches am 22. d. Mittags 1 Uhr begonnen, sind folgende Pferde Sieger geblieben. Vereinspreis von 100 Ducaten: Herrn Graf Henkels Sultana. Staatspreis von 1000 Stück Ducaten: Herrn Graf Henkels St. Giles. Graf Harrach-Preis: Bahnpeitsche nebst 50 Stück Ducaten; Herrn Graf Zichy's Bed Mine and Blue. Staatspreis von 600 Stück Ducaten: Herrn Graf Kinsky's Harlequin. Fürst Liechtenstein-Preis von 500 fl.: Herrn Graf Batthyany's Cornflower. Den Preis für Zugkraft: Herr Schmelzinger, Großfuhrman aus Simmering.

** In Wien starb am 19. d. der 17jährige Sohn des k. belgischen Gesandten Baron O'Sullivan de Graß.

** Der gesellige Associationsgeist der Schwaben macht sich in den burleskesten Formen Luft. Am 14. Mai wurde dem „Schwäb. Merkur" zufolge der „Christianstag" zu Nagold gefeiert, zu welchem sich sämmtliche „Christiane" der Stadt vereinigten und auf sämmtliche Christiane des Landes tranken. Die nächste Jahresfeier sind sämmtliche Christiane des Landes mitzumachen aufgefordert.

** Von dem untergegangenen Dampfer „Ava" sind abermals Briefpackete aufgefunden worden, welche dieser Tage an das Londoner General-Postoffice gelangt sind. Letzteres hat diese Packete ihren Beamten sogleich zur Manipulation übergeben. Diese bestand größtentheils im Trocknen der Briefschaften, welche theilweise der Orientbank gehörten. Durch die Rettung dieser Papiere wird der Bank an Wechseln und andern Werthpapieren die bedeutende Summe von 170,000 Pfd. St. gerettet.

Amtliche Erlässe.

Nr. 2510. **Kundmachung.** (521. 3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Tarnów wird Behufs Beschaffung folgender, der hierstädtischen Polizeimannschaft auf die Kathegorie mit 1. November 1858 gebührenden Monturs und Bekleidungssorten namentlich

29 Stück Waffenröcke,
29 „ Kitteln,
29 „ Leibel,
29 Paar Pantalonhosen,
58 Stück Hemden,
58 „ Unterziehhosen,
29 „ roßhaarner Halsbindel,
29 Paar Halbstiefel,
58 „ Vorschuh,
58 „ Doppelsohlen,
3 „ Handschuh, und
3 Stück Porte Epée, endlich Auszahlung des Betrags zu je 24 kr. CM. an einen jeden Polizeimann als Flickerlohn, die öffentliche Versteigerung am 23. Juni 1858 um 9 Uhr Vormittags hieramts abgehalten werden

Der Fiscalpreis beträgt 1127 fl. 15¾ kr. CM. wovon das 10% Vadium vor Beginn der Versteigerung der Licitations-Commission zu erlegen sein wird. Die übrigen Licitationsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Magistrat, Tarnów am 10. Mai 1858.

N. 3368. **Kundmachung.** (535. 3)

Die gefertigte Betriebs-Direction bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß die abgebrannte Eisenbahnbrücke über das Uswica-Flüßchen zwischen den Stationen Słotwinia und Tarnow bereits wieder hergestellt ist, daher der Personen-Gepäcks-Eilgut- und Frachtenverkehr nach allen Stationen der östlichen Staatseisenbahn in seiner vollständigen früheren Regelmäßigkeit wieder aufgenommen wird.

Krakau, am 24. Mai 1858.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Nr. 352. **Edictal-Vorladung.** (530. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Brzesko werden die nachbenannten zur Stellung auf den Assentplatz im Jahre 1858 berufenen Militärpflichtigen hiemit aufgefordert, binnen sechs Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in den Zeitungsblättern in ihre Heimath zurückzukehren, und ihrer Militärverpflichtung zu entsprechen widrigenfalls dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt würden:

Adalbert Serafin	Iwkowa	235	1837
Lisak vel Pachowski	Czechów	227	„
Johann Lusik	Gosprzydowa	—	„
Michael Buda	Uszew	201	1836
Andreas Zelek	Dobrociesz	19	1835
Andreas Chołyst	„	11	1833

Brzesko am 15. Mai 1858.

Z. 915. **Edict.** (512. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird kundgemacht, daß zur Hereinbringung der Forderung der Neumarkter Stadtgemeinde pr. 200 fl. und 50 fl. CM. sammt der von beiden diesen Beträgen vom 19. October 1853 bis zum Zahlungstage zu berechnenden 5% Interessen, ferner der Gerichtskosten pr. 2 fl. 21 kr. CM. und der Executionskosten pr. 2 fl. 36 kr., 1 fl., 8 fl. 27 kr. und 8 fl. 50 kr. CM., bei fruchtlosen Verstreichen des ersten mit dem Bescheide des bestandenen Magistratual-Gerichtes Neumarkt vom 9. December 1854 Z. 1144 auf den 15. April 1855 angeordneten Relicitationstermines der abermalige Termin zur öffentlichen executiven Relicitation der in Neumarkt unter NC. 2 gelegenen Realität auf Gefahr und Kosten des contractbrüchigen Erstehers Josef Bednarz auf den 2. Juli 1858 Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzlei festgesetzt wird, an welchem Tage diese Relicitation unter nachfolgenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Zum Ausrufspreise wird der früher erziehlte Erstehungspreis pr. 400 fl. CM. angenommen.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden 10pct. des Ausrufspreises als Angeld zu Handen der Licitationscommission im Baaren zu erlegen, wovon jenes des Meistbieters zu Gericht erlegt, den Mitlicitanten hingegen gleich nach Licitationsschluß rückgestellt werden wird.
3. Der Meistbiether ist gehalten, den Meistbot binnen 30 Tagen von Zustellung des den Feilbietungsact zu Gericht nehmenden Bescheides an beim hiergerichtlichen Depositenamte zu erlegen, und sich hierüber auszuweisen, worauf ihm das Einantwortungsdecret zu der besagten Realität ausgefertigt, die hierauf verbücherten Schulden gelöscht und auf den Kaufschilling übertragen, wie auch der Ersteher in den physischen Besitz der erstandenen Realität eingeführt werden wird.
4. Sollte der Ersteher auch nur einer der obigen Bedingungen nicht genau nachkommen, so wird diese Realität auf Gefahr und Kosten des contractbrüchigen Erstehers in einem einzigen Termine relicitirt und um jeden Preis hintangegeben werden.
5. Sollte diese Realität in dem obigen Termine nicht um den Ausrufspreis an Mann gebracht werden können, so wird dieselbe auch unter demselben um jeden Preis hintangegeben werden.
6. Der Tabularextract und der Schätzungsact können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.
7. Bezüglich der auf dieser Realität haftenden Lasten Steuern und sonstigen Abgaben werden die Kauflustigen an das Grundbuch, das k. k. Steueramt und die Neumarkter Stadtkassa gewiesen.

Neumarkt, am 23. April 1858.

Unterfertigter stattet hiemit seinen herzlichsten Dank ab dem Herrn Dr. Fr. Braunstein für den theilnehmenden Trost und unermüdlichen Eifer, welchen derselbe während des ganzen Verlaufes der höchst gefahrvollen Krankheit seiner einzigen Tochter an den Tag legte und für die Genesung seines Kindes, an welche bereits die anerkanntesten Aerzte gezweifelt haben.

(536.1) **J. Schreiber.**

Von heute ab wird auf der Gas-Anstalt

COACS

I. Classe (in groben Stücken) per Wiener Centner 30 kr. CM.
II. „ „ „ „ „ 20 kr. „ und

Steinkohlen-Theer

a 2 Gulden per Wiener Centner netto oder zu Gulden per Tonne, circa 2½ Centner Wiener schwer, abgegeben.

Krakau, den 25. Mai 1858.

Verwaltung der Gas-Anstalt.

(537.1—3)

Die Repräsentanz für Galizien, Krakau und Bukowina

der rühmlich bekannten

ältesten, größten, reichlichst dotirten und auf das sorgfältigste organisirten

Versicherungs-Anstalt

in k. k. österreichischen Staaten,

unter der Firma:

k. k. privilegirte

Azienda Assicuratrice

IN TRIEST

macht hiemit bekannt, daß sie, neben den gewöhnlichen Versicherungen, als:

gegen Feuer-Schäden,

gegen allerlei Beschädigung

Waaren während des Transports

und den Versicherungen

der Kapitalien und Renten auf das Leben des Menschen,

heuer, so wie in den letztvergangenen Jahren, auch die

Hagel-Versicherung

auf Grund eigener Fonde leiste, das heißt unter Garantie des vollen Schadenersatzes.

Alle Aufklärungen und Antragsblanquete ertheilt unentgeldlich, entweder die gefertigte Repräsentanz, in ihrem **Bureau in Lemberg, am Ferdinands-Platz, neben dem „Hotel Lang“ im Penther'schen Hause, sub cons. Nr. 804¼ im ersten Stock**, oder ihre Agentschaften, welche in allen Städten und bedeutenderen Marktflecken unseres Landes aufgestellt, und ausdrücklich mit der Firma der Anstalt „kais. königl. priv.

AZIENDA ASSICURATRICE IN TRIEST

bezeichnet sind.

Die gefertigte Repräsentanz wird sich ferner eifrigst bestreben, das Zutrauen zu rechtfertigen, mit welchem sie von dem P. T. Versicherungs-Publicum bisher beehrt wurde.

Lemberg, im Monate Mai 1858. (474.5—6)

Repräsentanz für Galizien, Krakau und Bukowina
der k. k. priv. „Azienda Assicuratrice in Triest.“
Leon Ostoja Solecki. Ladislaus Leliwa Pilecki.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
26	2	326''' 81	17,3	63	West schwach	heiter mit Wolken	Sturm, Regen Nachm. Donner in der Nacht Regen	+10°0	+19°0
	10	328 33	10,0	97	West stark	trübe			
27	6	330 73	4,4	100	Süd schwach	„			

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	—	—	3	1½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	1	45	—	—	1	42	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	1	30	—	—	1	25	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	—	—	1	20½	—	—	1	15	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Fasolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch mag.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ R.-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	—	1	9	—	—	—	57	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	3	45	—	—	3	15	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	36	—	—	—	33	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	37½	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	—	—	25½	—	—	—	24	—	—	—	—
Czenstochauer dto	—	—	1	7½	—	—	1	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	48	—	—	—	45	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	1	—	—	—	—	45	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	24	—	—	—	20	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	27	—	—	—	24	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 18. Mai 1858.

Deleg. Bürger Sokolowski. Sosnowski. — Magistrats-Raht Łoziński — Markt-Kommissar. Jezierski

---

Wiener Börse-Bericht

vom 25. Mai 1858.

		Geld. — Waare
Nat.-Anlehen	zu 5%	83¹³⁄₁₆—83⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B.	zu 5%	94½—95
Lomb. venet. Anlehen	zu 5%	97¼—98
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	82½—82⅝
detto	„ 4½%	72⅜—72⅝
detto	„ 4%	64¾—65
detto	„ 3%	49¾—50
detto	„ 2½%	41¼—41½
detto	„ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97—
Oedenburger detto	„ 5%	96—
Pesther detto	„ 4%	96—
Mailänder detto	„ 4%	94½—95
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	92½—93
detto v. Galizien, Ung. etc.	„ 5%	81¼—81½
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	84—86
Banco-Obligationen	„ 2½%	64—64¼
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		311—312
detto	„ 1839	128¾—129
detto	„ 1854 4%	109⅜—109⅝
Como-Rentscheine		15⅜—15⅝
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	87¾—88
Gloggnitzer detto	„ 5%	80½—81
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	86—86½
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		108—109
Actien der Nationalbank		968—969
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99⅞—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt		234¼—234½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		114¼—114½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		166¼—166½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		268—268½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100⅛—100¼
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		90¾—91
„ „ Theißbahn		100—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		240—241
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft		536—538
„ „ detto 13. Emission		102—102¼
„ „ Lloyd		340—345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		72—74
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy	40 fl. L.	82—82½
„ Salm	40 „	42½—42¾
„ Palffy	40 „	38¼—38½
„ Clary	40 „	37¼—37½
„ St. Genois	40 „	39½—39¾
F. Windischgrätz	20 „	25½—25¾
Gf. Waldstein	20 „	27¼—27¾
„ Keglevich	10 „	14¾—15
Amsterdam (2 Mon.)		87⅝
Augsburg (Uso.)		105¼
Bukarest (31 T. Sicht)		262
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		104⅜
Hamburg (2 Mon.)		76⅝
Livorno (2 Mon.)		105¼
London (3 Mon.)		10 15
Mailand (2 Mon.)		104⅜
Paris (2 Mon.)		123
Kais. Münz-Ducaten-Agio		8¼—⅜
Napoleonsd'or		8 15—16
Engl. Sovereigns		10 18
Ruff. Imperiale		8 26—27

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.